

Klaus Sender

**Über den historischen Hintergrund der
„grünen“ und antiindustriellen Ideologie
(Geschichtliche Übersicht)**

- Der Ausgangspunkt der jetzigen Entwicklung -

Geschichtliche Übersicht

Wir leben seit dem Oktober 1917 in einer Zeit, die faktisch unentwegt von einer revolutionären Anspannung geprägt ist. Mit der Geschichte der Sowjetunion, zunächst als einzigem sozialistischen Land, wurde der gesamte bestehende Kapitalismus und Imperialismus herausgefordert. Die ganze Welt geriet in Bewegung. Die unterdrückten Völker und Nationen, über die Hälfte der Menschheit, strebten von nun an in noch ganz anderem Maße zur Befreiung vom Imperialismus. Die Resultate des ersten Weltkrieges bedingten unweigerlich die weitere Verschärfung aller Widersprüche. Deutschland war ein Land, das auf der Kippe zur sozialistischen Revolution stand. Alle Imperialisten warfen sich auf die Unterdrückung der Revolution in Deutschland, einem entwickelten kapitalistischen Land, auf einer entsprechenden Stufe hoher vergesellschafteter Grundlagen und entsprechend günstigen Grundlagen für den Sozialismus. Sie pöbelten Hitler hoch, mit dem sie hofften, daß er nach innen mit dem revolutionären Deutschland "aufräumte" und sich dann als Degen gegen die Sowjetunion gebrauchen ließe. Tatsächlich strebte dieser, auf dieser Taschengeldrolle des Agenten der internationalen Konterrevolution reitend, danach, die internationale Hegemonie, die Weltherrschaft zu erreichen: Der deutsche Imperialismus wurde zum schlimmsten, zum Konzentrat der internationalen Reaktion. Er, der Repräsentant eines imperialistischen Landes, das selbst durch den Versailler Vertrag 'herabgestuft' war, stellte selbst "Rassenprinzipien" auf, die ein Gebäude aus "Ober- und Unterrassen" bedeuteten. Die moderne Entwicklung der Produktivkräfte, wie sie sowohl in der Sowjetunion und zum Teil auch in dem modernsten kapitalistischen

Land, den USA, herrschte, bekämpfte er als "jüdisch-bolschewistisch". Die Befreiungsbewegung der Kolonien war ihm ein absolutes Greuel. Verschmelzung mit den "unteren" Rassen war in seinen Augen "Rassenschande". Auf einer ähnlichen Welle ritten der japanische und der italienische Faschismus. Auf dieser Rolle reitend, meinte Hitler, könnte er sich erlauben, immer größere Forderungen zu stellen und alle anderen Imperialisten zu seinen Bittstellern zu machen. Doch diese hatten anderes vor. Diese strebten danach, ihn gegen die Sowjetunion vorzuschicken, damit er das "Gleichgewicht" mit ihr herstellen könne und sie daraus profitieren können.

Da die Sowjetunion -als einziges Land im übrigen- die innen zum Faschismus tendierende Opposition ausschaltete, ging die Hoffnung auf einen schnellen Sieg dahin, Hitler war gezwungen, mit der Sowjetunion den deutsch-sowjetischen Nichtangriffsvertrag einzugehen und wandte sich zuerst nach Westen, in einer neuen Form, etwas abgewandelt gegenüber dem ersten Weltkrieg, kam es zur imperialistischen Rivalität.

Nachdem Deutschland fast ganz Westeuropa besetzt oder unter Kontrolle hatte, stand es vor der Frage, wie es nun weiter vorgehen sollte. Großbritannien besetzen, das die USA hinter sich hatte? Der Kompromiß mit der Sowjetunion höhle seine Position als "Vormacht des Antibolschewismus" aus. Weitere Anstrengungen gegen England und die USA konnten sein gesamtes System aushöhlen. Die Besetzung Großbritanniens wäre ein kolossaler Kraftakt gewesen. Unter diesen Bedingungen schwenkte Hitler radikal um und stieg in den Abgrund. Daher sein verzweifelter Versuch, mit Großbritannien zuvor irgendwie ins Reine zu kommen. Aber er scheiterte an der Frage, an der alle Imperialisten scheitern werden, an der Frage der Uneinigkeit, wer der Erste unter ihnen sei. Bei dem nun folgenden Krieg gegen die Sowjetunion wollte Hitler ganz Europa in sein Verbrechen hineinreißen. Die Sowjetunion konnte den antifaschistischen Krieg gewinnen, weil sie ein enormes Industriepotential in nur zwanzig Jahren aufgebaut hatte. Der Krieg Hitlers hatte eindeutig zum Ziel, die Sowjetunion und andere slawische Völker in Agrarstaaten zurückzuverwandeln. Überhaupt sollte der hitlerfaschistische, rassistische Krieg die Entwicklung moderner Industrie, die rasche Entwicklung der Maschinen mit allen Mitteln hemmen. Ein solches erzreaktionäres System war nur auf folgender Grundlage möglich: Hier die westlichen "Weißen" (und an der Spitze damals die "Deutschen"), hier die Slawen, die "Kulivölker" (Bezeichnung Hitlers für Chinesen und andere Völker des Ostens)

und die anderen halbkolonialen und kolonialen Völker. Die Deutschen sollten sogar in "Wehrburgen" oder "Wehrdörfern" leben, die auf Kosten anderer Völker ("Agrarvölker") leben sollten. Entwicklung rascher Industrie war verboten und verpönt.

Aber das war natürlich eine Fehlkalkulation. Nicht nur, daß die Sowjetunion in proletarischer Härte dem Druck des Hitler Europa widerstand und es zurückschlug. Unter dem Druck ihres eigenen und aller Völker mußten die westlichen Imperialisten am Krieg gegen Hitler festhalten und ihn selbst führen. Hitlerdeutschland wurde wie noch nie ein moderner Staat zuvor zerschmettert und vernichtet. Ein gewaltiger Sieg war errungen. Die Imperialisten hatten sich selbst auf die Füße getreten.

Der Zug war auch in anderer Hinsicht abgefahren. Die Technik entwickelte sich gerade unter dem Druck des Krieges rasch weiter. Es ist kein Zufall, daß die deutsche Wissenschaft, die von den technischen und wissenschaftlichen Voraussetzungen her dazu in der Lage gewesen wäre, nicht imstande war, die Atomenergie für sich zu nutzen, und zwar weder militärisch noch friedlich. Unter Hitler waren grundlegende Betrachtungen der Theorie und Reaktion der Materie als "jüdisch-bolschewistisch" verschrien. Mit dem Ausgang des Krieges eignete sich die radikalste imperialistische Macht diese Technik an und setzte sie zunächst auf militärischem Gebiet in die Tat um, natürlich mit dem Ziel, sie als Monopol in der Hand behalten zu können, was allerdings sehr schnell scheiterte. Die USA versuchten lange Zeit nach dem Krieg die Erzeugung der Elektrizität durch die Atomenergie zu verhindern. Die Sowjetunion baute von ca. 1952 bis 1954 das erste industriell betriebene Atomkraftwerk. Mit diesem Durchbruch auf internationaler Ebene mußten sie dann aber widerwillig nachgeben.

Im Gefolge des zweiten (antifaschistischen) Weltkrieges erheben sich fast alle Kolonialvölker und erzwingen ihre Freiheit. China, Vietnam, Korea, Polen, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Albanien, Jugoslawien fielen vom Kapitalismus ab und errichteten Volksdemokratien, eine Art sozialistischer Ordnung in Vorform. Über eine Milliarde Menschen machte bereits das sozialistische Lager aus, und wiewohl es fast alles noch verhältnismäßig rückständige Länder waren, außer der Sowjetunion sogar bis vor kurzem halbfeudale oder verhältnismäßig unterentwickelte Länder, so bedeutete dieses Lager bereits eine gewaltige Herausforderung an den Kapitalismus, der jetzt unter Führung der USA als der einzigen durch

den Weltkrieg nicht angeschlagenen Weltmacht standen.

Deutschland bildete unter diesen Bedingungen ein besonderes Zentrum, in dem sich die Widersprüche verdichteten. Die USA bauten Westdeutschland auf als einen Stoßkeil in ihrem Erpressungsversuch gegenüber den sozialistischen Ländern. Sie mußten dabei auch einen Kompromiß mit der einheimischen Bourgeoisie eingehen, die dadurch wieder an Spielraum gewann, sich ökonomisch den übrigen westeuropäischen Staaten anschloß und insofern keine Besonderheit gegenüber diesen bildete.

In der SBZ wurde die DDR gegründet, die eine antifaschistische Ordnung aufbaute, was eine erheblich schwierige Aufgabe war, unter den Bedingungen der durch den hitlerfaschistischen Krieg korrumpierten Deutschen und unter den Bedingungen, daß die wirklich kommunistischen, revolutionären Elemente stark reduziert waren durch den Ausrottungsfeldzug der Hitlerfaschisten. Die DDR hatte auch deswegen eine besondere Bedeutung, weil sie bereits Sozialismus in Deutschland, einem entwickelten Land, bedeutete und somit sich der Widerspruch bereits auf die Mitte, auf den entscheidenden Punkt Europas konzentrierte. Es ist deshalb kein Wunder, daß sich die Wühl- und Agententätigkeit wie wahnsinnig gerade auf die DDR konzentrierte und kein Land eine derartige Begeiferung und derartig wütende Hetztiraden über sich ergehen lassen mußte wie die DDR. Das heißt nicht, daß dort alles richtig war. Es gab auch Schwächen, die sozusagen die fortgesetzten Schwächen der kommunistischen und sozialistischen Bewegung in Deutschland innerhalb der DDR waren. Trotzdem aber muß man diese Gegensätzlichkeit letztlich unter dem erstgenannten Gesichtspunkt sehen. Die Entstehung des Sozialismus, einer antifaschistischen Ordnung in so kurzer Zeit nach der hitlerfaschistischen Reaktion und obendrein auf dem Territorium, das zu einem erheblichen Teil gerade zu den reaktionären Territorien Deutschlands gehörte, mußte ganz erhebliche Spannungen sowohl innerhalb als auch außerhalb mit sich bringen.

Die Führer der sozialistischen Bewegung in jener Zeit waren vor allem Stalin und Mao Zedong. Stalin hatte unter schwierigsten Bedingungen das gesamte Konzept der Sowjetunion seit Lenin und in Fortführung Lenins entworfen und im wesentlichen nach dessen Maßgaben auch durchgeführt. Mao Zedong hatte die größte Massenrevolution der Geschichte geführt; er war der überragende proletarisch-revolutionäre und nationale Führer Chinas.

Nach dem Kriege standen die USA an der Spitze des Imperialismus. Die Siege des Sozialismus (Volksdemokratie) in China, das Bestehenbleiben des Sozialismus in Osteuropa, die Erschütterung der ganzen Welt in Richtung Revolution erboste sie sehr; längere Zeit nahmen sie prompt selbst die Rolle der Hitlerfaschisten wieder ein. Sie unterhielten in ihrem eigenen Land zum Beispiel längere Zeit einen "Ausschuß für unamerikanische Umtriebe" zur Denunziation aller Oppositioneller, die gegen dieses neue "angelsächsische" Vorherrschaftsstreben innerhalb der USA auch nach innen hin auftraten. Sie unterdrückten wie wahnsinnig alle fortschrittlichen Persönlichkeiten und Revolutionäre und warfen sie ins Gefängnis. Nach außen hin aber pflegten sie so etwas wie "angelsächsischen Rassismus".

Aber ihre Wiederholung des Naziregimes war auch nicht erfolgreich. Sie mußten der Entwicklung nachgeben. Wenn sie nicht direkt die ganze Welt in den revolutionären Sog treiben wollten und Westeuropa vor dem Kommunismus "beschützt" werden sollte, mußte man eine rasche industrielle Entwicklung, "Wohlstand" zulassen, zumindestens in Westeuropa. Dies galt umso mehr als daß eine Reihe westeuropäischer Staaten der Umklammerung und Bevormundung durch die USA zu entkommen suchten, und sie untereinander und mit den neuen Staaten in Afrika, Lateinamerika und Asien intensive Handelsbeziehungen suchten. Die 30jährige Phase des verhältnismäßig großen industriellen und technischen Aufschwungs ist eine Phase, die von dem revolutionären Druck, von der Konkurrenz mit dem Sozialismus, aber natürlich auch auf Grund der Konkurrenz unter den kapitalistischen Staaten entstanden ist. Der antifaschistische Krieg brachte eine Kultur der Betonung des friedlichen Aufbaus, des Rechts auf Wohlstand für alle, des Rechts aller Staaten auf (Industrie) und wirtschaftliche Gleichberechtigung, gleichsam internationale demokratische Forderungen hervor. Auch das war ein großer Gesamtsieg der Völker. Die Welle der USA, dem entgegenzuwirken, konnte dies nur vorübergehend aufhalten, dann wurde sie zurückgezogen.

Trotzdem markierte dies eine ganz bestimmte Bewegung, einen ganz bestimmten Versuch, sich der objektiven ökonomischen Bewegung, wie sie sich nach dem zweiten Weltkrieg ergeben hatte, entgegenzustellen.

Diese reaktionäre Tendenz kam auch in den holländischen (1947-49) und französischen (1945-54) Kolonialkriegen zum Ausdruck. Interessant ist dazu ein Zitat eines Offiziers der französischen Henkerarmee in Vietnam aus dem Jahre 1949, das sich im Weltmaßstab in diese neue faschi-

stische Welle einordnete. Nach den Franzosen führten die USA den imperialistischen Krieg in Vietnam weiter. Die Äußerung des französischen Generals ist im Zusammenhang mit der heutigen Nazirolle der USA zu sehen, die diese "Roll-Back"-Politik zu wiederholen versuchen:

"Die Bevölkerung der Erde nimmt ständig in einem Ausmaße zu, das große Beunruhigung hervorruft, und der Krieg war bisher ein schlechtes Mittel zur Vernichtung von Menschen. Es wäre außerordentlich interessant, ein Kriegsmittel zu finden, daß die Bevölkerung vernichtet, ohne die Gebäude zu zerstören... Ein großangelegter und energisch geführter Bakterienkrieg würde ein effektives Mittel sein, der Erde ihre Wälder und Weiden zurückzugeben." (+)

Insgesamt dauerte diese reaktionäre Welle bis ca. 1955. Dann mußte sie zurückgezogen werden. Außerdem gab es eben mächtige innere Faktoren in den sozialistischen Ländern selber, die man vielleicht ausnutzen konnte, wenn man den hartnäckigen, starrsinnigen Standpunkt, der Anfang der 50er Jahre herrschte, aufgab. Diese inneren Faktoren -gemeint ist das Aufkommen des modernen Revisionismus- hängen sowohl mit der enormen Verbreiterung der Bewegung zusammen, als auch mit dem Gefühl der Zufriedenheit bei einigen Sozialisten, das sich auf Grund der enormen Erfolge breit machte, als auch mit gewissen Fehlern, die in der Vergangenheit gemacht worden waren. Hierunter sind insbesondere eine Reihe metaphysischer Strömungen auf kulturellem und politischen Gebiet innerhalb der Sowjetunion zu nennen.

Die nächste Epoche (von 1955/56, vor allem aber seit 1960) ist geprägt durch den Gegensatz Chinas zum Imperialismus und Revisionismus. China ging den revolutionären Weg des vorherigen sozialistischen Lagers weiter und verwarf den Revisionismus Chruschtschows. Es wurde von Albanien dabei unterstützt. Der gesamte Widerstand verlagerte sich nun auf China. Mit Chruschtschow warf die Sowjetunion wesentliche Grundprinzipien wie das, daß die Herrschaft jedes Staates sich auf die bewaffneten Einheiten der jeweiligen herrschenden Klassen stützt, und daß umgekehrt die Be-

(+) (General Chassin, Oberbefehlshaber der französischen Luftwaffe in Indochina, im Novemberheft der Zeitschrift 'Revue de la defense nationale' Jahrgang 1949.

freierung des Proletariats sowie aller revolutionären Klassen sich auf die bewaffnete Macht, auf die Diktatur des Proletariats, bzw. die Diktatur aller revolutionären, demokratischen Klassen stützen kann, über Bord. Unter dem Deckmantel, angeblich einen besseren wissenschaftlichen Stil einzuführen und unter dem Vorwand von Schwächen, die sie bis heute nicht belegen können, und einer angeblichen Kritik am Personenkult wurde die gesamte vorherige Sowjetmacht zurück bis 1923 diffamiert. Der revolutionäre Klassenkampf und der bewaffnete Kampf der Kolonialvölker wurde als Abenteuerertum diffamiert. Chruschtschow, seine Anhänger und Nachfolger empfanden "menschliche Wärme" für die Führer der USA. Tatsächlich ging ihr Bestreben zunächst auf eine gemeinsame Herrschaft mit den USA als internationaler gemeinsamer Herrschaft hin. Für die USA war dies ein gewaltiges Geschenk. Vor Chruschtschow war bereits Tito diesen Weg gegangen. Die Chruschtschowsche Revision war die platte Wiederholung des "menschlichen Reformismus" der Führer der Sozialdemokratie, die zunächst auch die "Zusammenarbeit" mit ihren jeweiligen herrschenden imperialistischen Kreisen gepredigt hatten und dann jeweils ihre Völker in den imperialistischen Krieg ihrer jeweiligen Bourgeoisie zur Beherrschung anderer Länder geführt hatten, diesmal nur unter anderen Bedingungen.

Für die USA war dies ein gewaltiges Geschenk, ein 'Stück in die richtige Richtung', wie der antikommunistische Stratege J.F. Dulles und seine Komplizen es sahen. Die USA waren mit ihrer offenen Erpresserpolitik gescheitert. Sie mußten die Mac-Carthy-Phase bereits ca. 1954 aufgeben und auf liberal machen. Im Dezember 1953 mußten sie das Programm "Atoms for Peace" zugestehen. Das Atommonopol der USA, ihre jahrelang betriebene Unterdrückung der Kernenergie zur Elektrizitätserzeugung und zugleich ihre massive atomare Erpressung der Welt war gescheitert. Die Sowjetunion hatte in jeder Beziehung das Atommonopol der USA durchbrochen. Im August 1953 zündete die Sowjetunion die Wasserstoffbombe und beendete den Traum der USA von ihrer Alleinherrschaft. Bereits im Oktober 1952 hatte die Sowjetunion unter Stalin die Anwendung der Kernenergie in der Sowjetunion angekündigt und die USA wegen ihres Neomalthusianismus an den Pranger gesetzt. Großbritannien, damals von den USA beträchtlich in Bedrängnis gebracht, forcierte sein Kernenergieprogramm und stellte konkrete Pläne auf. Verschiedene Repräsentanten aus Ländern der Dritten Welt (Indien, Brasilien, Argentinien) traten ebenfalls für die Entwicklung der Kernenergie auf. 1955, im Jahr der Bandung-Konferenz, ein Jahr nachdem

die Sowjetunion bereits ihr erstes Kernkraftwerk in Betrieb genommen hatte, mußten die USA ihren Widerstand erst einmal tatsächlich aufgeben. Man kann auch nicht ausschließen, daß die USA, angesichts des sich entwickelnden Revisionismus in der Sowjetunion, die Möglichkeit für ihr eigenes politisches Überleben sahen, unter der Bedingung, daß sie ihren starrsinnig-reaktionären Standpunkt erst einmal aufgaben.

In China selbst wurde ebenso ein Angriff auf die sozialistische Ordnung versucht, wie er in der Sowjetunion und wohl allen volksdemokratischen Ländern stattgefunden hat. Mao Zedong aber, der den größten Volkskrieg der Geschichte selbständig geführt hatte und die Dialektik grundlegend bearbeitet hatte, hielt an Stalin und der von ihm geführten Sowjetunion fest und entwickelte, fußend auf Lenins Lehre von der Einheit der Gegensätze und unter Auswertung der Erfahrungen der Sowjetunion, die Lehre von der Fortführung des Klassenkampfes in der sozialistischen Periode. Systematisch baute er die Position gegenüber der Strömung Chruschtschows und des XX. Parteitages der KPdSU aus. Nachdem die Bemühungen, die Sowjetunion wieder auf ihre vorherige Grundlage zurückzuführen, scheiterten, kam es zum unvermeidlichen Konflikt. Öffentlich wurde die Sowjetunion kritisiert, China verteidigte den revolutionären Sozialismus. Dabei nahm China auch in der Frage der modernen Technik einen richtigen Standpunkt ein. So hieß es in einem der ganz wesentlichen Artikel aus der Zeitschrift 'Hongqi' vom 16. April 1960, die den Trennungsstrich zum sowjetischen Revisionismus markierten:

"In dieser Weise sah Marx in dem Fortschritt von Wissenschaft und Technik den Atem der Revolution. Er betonte, daß der neue Fortschritt von Wissenschaft und Technik zu einer sozialen Revolution führen wird, die das kapitalistische System umstürzt. Nach Marx Anschauung stärkt der Fortschritt der Naturwissenschaften und der Technologie weiter die Position der marxistischen Anschauung in ihrer Gesamtheit und die materialistische Anschauung der Geschichte, und ganz sicher zerstört sie sie nicht. Der Fortschritt der Naturwissenschaften und der Technologie stärkt die Stellung der proletarischen Revolution und der unterdrückten Nationen in ihrem Kampf gegen den Imperialismus, keineswegs aber schwächt er sie.

Ebenso wie Marx sah auch Lenin den technologischen Fortschritt in Verbindung mit der Frage der Revolution im sozialen System. So betonte Lenin: 'Das Zeitalter des Dampfes ist das Zeitalter der

Die Auseinandersetzung gipfelte in der Großen Proletarischen Kulturrevolution, einer Kulturrevolution und Revolution unter der Diktatur des Proletariats, in der es eine noch nicht bekannte Beteiligung der Massen, trotz des extrem rückständigen Charakters Chinas, gab, in der die reaktionären, neuen kapitalistischen Machthaber und Ausbeuter geschlagen wurden. Gleichzeitig machte China auch einen Sprung in der Technik, in der Erziehung und in dem öffentlichen Wohlstand durch. China wurde ein Vorreiter in der Entwicklung aller Entwicklungsländer. Noch stärker aber ((war)) die internationale Auswirkung. Die Woge schwappte über. Die Tatsache eines revolutionären Kommunismus, in dem die Ausbeuter nicht die Macht wieder erlangten, in dem die Fortsetzung des Klassenkampfes zum Gesetz erklärt wurde, begeisterte die Jugend in der ganzen Welt und schaffte von China aus die Bedingungen für das neue Entstehen einer marxistisch-leninistischen Bewegung. Die Erfolge waren so groß, daß auch die westlichen kapitalistischen Länder, breiteste Schichten die Erfolge Chinas auf ökonomischem und sozialen Gebiet eingestehen mußten.

Die USA waren der Hauptfeind während der ganzen Periode der fünfziger und sechziger Jahre. China und der Marxismus-Leninismus, die Konfrontation mit den sowjetischen Revisionisten bedeutete das Fortbestehen des Sozialismus, sogar die verstärkte Herausforderung des Kapitalismus. Die USA intrigierten verzweifelt gegen China. China war ihr Hauptfeind während längerer Zeit.

Wer es miterlebte, kann sich noch an die wahnsinnigen und kriminellen Hetztiraden von den "blauen Ameisen" und dem "schlimmsten Kommunismus", den es je gegeben habe, erinnern. Das größte Land der Erde war dem Sozialismus verfallen und als Kolonie dem Imperialismus entrissen. An die Spitze der Hetze allerdings gerieten im weiteren im-

^{†)} Lenin-Werke Bd. 30, Seite 325: "Report über die Arbeit des Allrussischen Zentralen Exekutivkomitees und dem Rat der Volkskommissare". Das Zitat stellt selbst die Widergabe eines Mottos aus der Broschüre Krshishanowskis: "Die Hauptaufgaben der Elektrifizierung Rußlands" dar.

(†) "Long live Leninism!" (Peking 1960) Übersetzung aus dem Englischen. K. S.

mer stärker diejenigen, die sich mit der Herausforderung durch den chinesischen Sozialismus unmittelbar konfrontiert sahen, die Sowjetunion, aber auch Jugoslawien unter Tito und die revisionistische Führung der DDR. Sie intrigierten und hetzten gegen China in einer kaum den USA nachstehenden Weise. Gegen Ende der sechziger Jahre kamen die sowjetischen Revisionisten sogar an die Spitze der Verleumder, denn sie waren auch zu keinem Kompromiß mit China fähig; ein Kompromiß mit China hätte den Umsturz ihrer eigenen revisionistischen Gesellschaftsordnung bedeutet.

Der Kampf der ehemaligen kolonialen und halbkolonialen Länder

Während der gesamten Zeit bestand im Fernen Osten noch ein zweiter Brennpunkt von ebenfalls weltweiter Bedeutung: Dies war Indochina, vor allem Vietnam. Diese „Kolonialnation“ von 30 - 40 Millionen Menschen führte einen erfolgreichen Krieg gegen die Kolonialmacht Frankreich und gab der gesamten Befreiungsbewegung in der Dritten Welt einen gewaltigen Auftrieb. Sie führte den Kolonialismus ersten Schlages ad absurdum. Auch das trug dazu bei, der oben beschriebenen ultrareaktionären Nachkriegsrichtung den Garaus zu bereiten. Nicht zufällig bezieht sich das obige „grüne“ Zitat auf den Krieg gegen Vietnam. Nach den Franzosen versuchten die USA dort in der gleichen Weise weiter zu wirken. Sie versuchten zunächst die einheimische Reaktion zu stärken und griffen dann, unter dem Beifall zunächst aller Reaktionäre selbst in den Krieg dort ein. Sie hatten zum Schluß 500 000 Mann Truppen dort stationiert, trieben Verwüstung und Entlaubung ganzer Regionen und riefen einen beispiellosen Volkskrieg als Antwort hervor. Dieser Krieg der USA gegen Vietnam entlarvte die „freie Welt“ in einer noch nicht dagewesenen Weise. Durch diesen Krieg wurde die Tatsache, daß das Gesellschaftssystem, in dem wir im Westen und in den USA leben, in der Ausbeutung der unterdrückten Völker und Nationen fußt, manifest.

„Karl Marx hat Recht“, war der Gedankenblitz, der daraus folgte. Auf diesem Krieg, auf dieser Erkenntnis bahnte sich eine beispiellose Jugend- und Studentenbewegung den Weg, die den Bruch mit dem Kapitalismus vollzog.

Die Zeichen standen daher vor zehn bis zwölf Jahren auf Angriff gegen die kapitalistische und revisionistische Welt. In dieser Lage wurde die

marxistisch-leninistische Bewegung und im Besonderen unsere Partei geboren. In Westberlin herrschten ohnehin besondere Bedingungen. Hier stießen Ende der sechziger Jahre nicht nur die Jugend- und Studentenbewegung und der Imperialismus aufeinander, hier gab es immerhin noch ein beträchtliches deutsches Proletariat, hier stießen die Arbeiter mit dem Revisionismus zusammen und hier lagen sich auch die imperialistischen Mächte fast alle (mit Ausnahme Japans) direkt gegenüber, hier sind sie alle miteinander verknäuelte. In diesem „Reibekessel“, wie wir schon früher sagten, begegneten sich die verschiedensten Richtungen.

Unter diesen Bedingungen wurde auch die „Entspannungspolitik“ geboren. Sie ist eine Politik der weitgehenden Bemühungen der USA, die revisionistische Vormacht zu stärken und sie gegen China zu lenken.

Die Lage mußte sich in Europa noch mehr verschärfen, als das revisionistische Lager immer weiter zerbrach und die Sowjetunion schließlich zur Besetzung der CSSR gezwungen war, wenn sie den Zerfall des gesamten Imperiums verhindern wollte. Die USA akzeptierten die Besetzung der CSSR als einen Akt innerhalb der noch zugestandenen Hemisphäre des anderen Komplizen und angehenden Rivalen. Dies machte die imperialistische Bedrohung Europas von außen deutlich.

All dies schuf außerordentliche Bedingungen in Westeuropa. Die marxistisch-leninistische Bewegung in Deutschland stand obendrein auf der Grundlage der Erfahrungen, die die eigene Bewegung mit dem Faschismus gemacht hatte und verarbeitete sowohl diesen Faktor als auch die vorher genannten Faktoren in ihren Grundlagen.

Die Suche nach „neuen Wegen“ –

Die besondere Hinterlist der „freundlichen“ Bourgeoisie

Es ist verständlich, daß die USA und alle anderen Komplizen unter diesen Bedingungen verzweifelt nach „neuen Wegen“ suchen mußten.

Unter den Vietnamkriegsgegnern gab es auch solche, die gegen den Vietnamkrieg waren, weil sie den Zerfall der USA und des Westens fürchteten. Es gab daher unter den Gegnern des Kriegs auch solche aus der Subversionsmaschinerie der USA, dem CIA, die die Aussichtslosigkeit des Krieges sahen und auch die Gefahr einer direkten Konfrontation mit China sahen, auf Grund dieses Krieges. Aus ihrer Sicht gab es noch andere Reserven, mit denen man den Krieg gegen den Sozialismus wei-

terführen sollte. Angesichts der Tatsache, daß die Sowjetunion in der Rolle der Vorhut gegen China gerichtet war und an der Umkreisungsstrategie gegen China hervorragenden Anteil hatte, zogen sie es vor, eine "chinafreundliche" Haltung einzunehmen. Sie stützten sich dabei vor allem auf zwei Kräfte. Zum einen waren in der Vietnambewegung und allen damit zusammenhängenden Bewegungen auch Kräfte mit aufgerüttelt worden, die nur unvollständig mit der bürgerlichen Gesellschaft gebrochen hatten. Diese galt es mit allen Mitteln zu privilegieren, sie in den vordersten Sattel der Bewegung zu hieven und sie gegenüber den tatsächlichen Marxisten-Leninisten auszuspielen, bzw. wenn das nichts nützte, sie mit Gewalt vor letzteren zu "schützen". Es sind dies jene Kräfte, die bis vor kurzem sehr offen den Vorgang der revisionistischen Machtokkupation in China unterstützt oder indirekt abgedeckt haben. Die parteifeindlichen Opportunisten innerhalb unserer Partei taten alles, um diese Kräfte von der Partei zu entfremden.

Zum anderen aber hatten sie ihr Augenmerk natürlich auf China selbst. Es ist heute deutlich geworden, daß eine Reihe von Kräften dort (wie auch hier) die Kritik am Revisionismus unterstützt haben, um in die Position zu gelangen, von der aus sie einen faktischen Staatsstreich gegen den Sozialismus organisieren konnten. Wenn der Marxismus-Leninismus sich weiterentwickeln sollte, mußte er sich mit Kräften, die ihn außerhalb Chinas, im Ausland, weitertrugen und fortsetzten, unbedingt verbinden. Es gibt heute aber offene Hinweise, daß gerade derartige Kräfte dies dort systematisch unterbunden haben, sich mit der rechten Clique verbunden haben und die internationalen Verbindungen der Marxisten-Leninisten systematisch untergraben haben. Unter derartigen Kräften, die noch zur Zeit Mao Zedongs im Amt waren und unter Deng Xiaoping und Hua Guofeng in die höchsten Ämter aufgestiegen sind, ist Geng Biao, der frühere Leiter der Abteilung für internationale Verbindungen beim ZK der Kommunistischen Partei Chinas als erster zu nennen. (Er wurde im Herbst 1979 Vorsitzender des höchst wichtigen politischen Ausschusses der Armee, eines der zentralsten Posten überhaupt.)⁽⁺⁾

Es gab also Reserven. Dazu gehört auch die enorme Entfernung und die kontinentalen Unterschiede zwischen Europa und China, über die

(+) Siehe hierzu auch: NEUE EINHEIT 1/2/80, S. 91ff. oder den Artikel "Warum unsere Partei die Einmischung von seiten der Abteilung für internationale Verbindungen und anderer chinesischer Organe ablehnen mußte -Aspekte", Verlag NEUE EINHEIT 1979

die USA und Großbritannien etwa, als heutigen, bzw. früheren weltumspannenden Mächten, einen weit besseren Überblick haben als wir, und die sie sich zu Nutze machen konnten. Wenn man die Prinzipien, nach denen die USA und die mit ihnen verbündeten Schichten vorgegangen sind, beschreiben will, kann man es so ausdrücken: Die USA unterstützten zum Schein das Richtige, auch die Kritik am Revisionismus (man lese etwa die Apologeten der USA-Liberalen, die sich eine zeitlang sehr klug über die chinesische Politik ergingen) und hängten gleichzeitig die Massen und die richtigen Vertreter ab, um sie dann zu überfallen.

China hat die internationalen Verbindungen wie kein anderes Land gebraucht. China hat seine erfolgreiche Revolution nur in Verbindung mit dem sozialistischen Lager, mit gegenseitiger Unterstützung mit der Sowjetunion unter Stalin vollbringen können. Gehen die neuen Verbindungen mit den mit dem Bruch gegenüber dem sowjetischen Revisionismus und Sozialimperialismus neu sich herausentwickelnden, marxistisch-leninistischen Kräften auf internationaler Ebene verloren und sieht China seine Revolution nur in sich, ist eine richtige Politik auf die Dauer nicht möglich. Man sieht daran, welchen Hebel die USA in China hatten, wenn sie "ihre Leute" in die Außenposition und in einige Schlüsselstellungen innerhalb Chinas brachten. Genau das konnte man aber die ganze Zeit beobachten. (Subjektivismus und Verzweiflungstendenzen bei mit reaktionärer Ideologie behafteten Leuten können die Folge sein.) Genauso gingen die mit den USA verbündeten Gruppen in China selbst vor. Nachdem sie durch die Kulturrevolution eine empfindliche Niederlage erlitten hatten, beugten sie sich zunächst vor der Partei, erkannten ihre Fehler an und gaben vor, sich geändert zu haben. Nach außen hin, vor uns und vor der Öffentlichkeit, gaben sie vor, keine Verbindungen mit den Pseudomarxisten etwa hierzulande zu haben und schoben diese Rolle den Ultra"linken" wie der "Vierergruppe" zu, die den "Roter Morgen" und die "KPD" hier zunächst offen unterstützten. Es gibt aber inzwischen Beweise, daß sie selbst bei dieser Verkoppelung am Hebel waren, wie ihre entschiedene Verbundenheit mit Geng Biao beweist. Mit Sicherheit konnten sie dieses Vorgehen nur in Verbindung mit den USA leisten, da sie über sehr detaillierte Informationen über die hiesige Bewegung und ihre internen Widersprüche verfügen mußten.

Während der gesamten Zeit waren die USA natürlich gezwungen, eben

um des gleichen Zieles willen wie zuvor, die Industrialisierung weiterzuführen. Mit der Unterwühlung Chinas, mit der Tatsache, daß China unter revisionistischem Vorzeichen zu einer faktischen Kolonie wird, mit der Tatsache, daß die marxistisch-leninistische Bewegung faktisch in vielen Punkten der Erde zurückgeht, isoliert und zersplittert worden ist, treten die alten Absichten der Ausbeuter wieder hervor. Noch nie hat es eine derart offene Propagierung der "grünen Programme", die schon vor dreißig Jahren die Programme der USA waren, gegeben, wie im Jahre 1979: unverholene Programme der Bevölkerungsreduzierung, der Abschiebung der schweren Arbeit auf die "Kolonialvölker", Produktionsverlagerung weg von hier und Reduzierung der Arbeiterklasse, "Anti-Kernenergie-Kampagne" in den westeuropäischen Staaten, Entpolitisierung, Herausreißen aus dem historischen Zusammenhang. Dies war zugleich begleitet mit offenen Kriegsdrohungen gegen die unterdrückten Völker und Nationen.

Diesmal trieben sie die offen antiindustrielle und antimodernistische Hetze, die die Entwicklung der letzten dreißig Jahre zurückprügeln will. Diesmal setzte der USA-Imperialismus auf die Zerspaltung der marxistisch-leninistischen Bewegung, die übriggeblieben ist, nachdem der künstliche Aufsatz, mit dem er zehn Jahre lang betrogen hat, zum größten Teil verschwunden ist. Allerdings muß er zugleich die marxistisch-leninistische Bewegung in den entwickelten kapitalistischen Ländern, das Zurückschlagen der Linken gegen die konterrevolutionäre Rechtsclique in China und das Aufbegehren in der Dritten Welt, ein Aufbegehren, das unweigerlich ist, zurückhalten.

Man muß aber damit rechnen, daß er, zusammen mit den übrigen Imperialisten und den modernen Revisionisten, zu jedem Greuel, zu jeder Abscheulichkeit fähig ist, um diese ihm zuwiderlaufende Entwicklung aufzuhalten, einschließlich Kriegen, einschließlich "begrenzten" Atomkriegen und einschließlich Atomterrorismus und Kultursubversion.

Es ist an der Zeit, die Sabotage an der marxistisch-leninistischen Bewegung, die Spaltungsmanöver der USA, zu zerbrechen.

Die Intervention in der Parteifrage

Die Vorgänge in China hatten auch fundamentale Auswirkungen auf die Entwicklung der Partei hier. Obwohl innerhalb unseres Landes aller spätestens seit 1973 deutlich war, wer hier tatsächlich die Politik der Kommunistischen Partei Chinas, die Politik Mao Zedongs unterstützte, unterstützten jene genannten Organe solche Parteien und Organisationen, die sich bereits sehr weitgehend diskreditierten und bezüglich derer die Bewegung die Aufgabe hatte, sie zu zersprengen, oder aber sie auf den richtigen Weg zurückzubringen. Die Gesamtheit der Jahre 1974, 1975 bis 1976 und sogar 1977 ist vom Eingreifen der betreffenden Organe der Kommunistischen Partei Chinas, die durch gezielte Empfänge und Herausstellungen in der Presse die sogenannte "KPD", den "Roter Morgen" und den sogenannten "KBW" unterstützten, gekennzeichnet. Die gesamte Zeit hindurch wurde der größte Teil der Bemühungen unserer Partei durch diese massive Einmischung gefesselt, die diese Organisationen über schwierige Punkte hinweg rettete, uns aber an der Wahrnehmung lebenswichtiger anderer Aufgaben hinderte.

Die Bourgeoisie versuchte mit allen Mitteln jene außerordentlich günstige, oben genannte Situation zu verändern. Sie konnte das nicht anders als tatsächlich die ökonomischen Grundlagen zu verändern. Schon immer gehörte dazu vor allem sowohl die Einführung von Fremdarbeitern (neue Arbeiterschichten von auswärts), als auch die Verlagerung der Produktion in sogenannte Billiglohnländer und andere kapitalistische Länder mit momentan günstigeren Bedingungen für die kapitalistische Ausbeutung. Dies bildete auch ein Element in der Entwicklung der Bundesrepublik spätestens seit Mitte der fünfziger Jahre.

Ende der sechziger Jahre nahm aber die Zunahme der ausländischen Arbeiter einen regelrechten Sprung an. Von 1968 bis 1969 war es allein nach offiziellen, beschönigenden Statistiken ein Anstieg von 1.000 000 auf 1,501 Millionen (1969) und auf 1,949 Millionen (1970). (+)

Bezüglich der Produktionsverlagerungen behauptete die deutsche Bourgeoisie, daß sie trotz großen Warenexports ein "Zwerg im Kapitalexport";

(+) Aus: BMWI (Bundesministerium für Wirtschaft), Leistung in Zahlen 1975

ein "Investitionsdäumling" sei, d.h. daß sie einen Rückstand habe, den man jetzt aufholen müsse. (+)

Von 1970 bis 1971 verschärfte sich die Ausbeutung auch für die deutschen Arbeiter erheblich. In der Zeit von 1972 bis 1973 tritt ein nochmaliger Sprung der ausländischen Arbeiter auf (nach offizieller Statistik) 2,6 Millionen ein, tatsächlich waren es viel mehr, das mußten selbst die offizielle bürgerliche Berichterstattung indirekt zugeben. Mindestens vier Millionen, wenn nicht noch erhebliche mehr waren es. In ganzen Betriebszweigen dominierte das ausländische Moment.

Während dieser Zeit, 1970 bis 1973, führte die Bourgeoisie bereits die ersten "Umweltschutzdiskussionen", durchaus mit einem Blick auf die soziale Lage im Land. Für die soziale Diskussion wurde auch typisch, daß für die Deutschen der Begriff "Freizeitwert" und ähnliches in den Vordergrund geschoben wurde. Im Jahre 1973 erhielt die weitere Diskussion der Bourgeoisie ihren entscheidenden Anstoß durch den Zusammenstoß mit den Ausländern im Land, der sich in großen Streikauseinandersetzungen ausdrückte. Diese Streikentwicklung wurde allerdings an einigen Punkten vorgezogen, und es gelang, sie dann zu erdrosseln.

Diese Streikauseinandersetzungen reichten aber aus, um sehr wesentliche 'Anregungen' ('Anstöße') zu geben: Von da ab dominierte bei der Bourgeoisie die starke Betonung der Verlagerung ins Ausland. Die eigene Produktion hierzulande, die die Bourgeoisie nicht aufgeben kann, ohne sich selbst aufzugeben, wollte sie vor allem durch Höherentwicklung der Technik auf einem "Vorsprungsniveau" halten und dadurch zum Teil den Ausgleich schaffen.

Für die Lage blieb zugleich charakteristisch, daß diejenigen Kräfte in den westeuropäischen Ländern, die sich am meisten von der sozialen Entwicklung bedroht sehen - das sind diejenigen Kräfte, die an der Front der Bourgeoisie stehen, im Staat, im sozialen und kulturellen Apparat, d.h. das, was die Marxisten als Überbau bezeichnen - immer in der Nähe der USA und zeitweilig sehr deutlich ausgeprägt bei der sogenannten Entspannungspolitik blieben. Sie sind gewarnt von der Möglichkeit, daß

(+) Vergleiche "Handelsblatt" vom 18./19.6.1971

die den USA und allen Reaktionären zuwiderlaufende Entwicklung der ökonomischen Basis immer mehr den Boden schafft für die Sprengung der kapitalistischen Gesellschaft überhaupt.

Dieses Konzept der Produktionsverlagerungen der Bourgeoisie beinhaltete von vorneherein einen großen Teil der Freisetzung der einheimischen Arbeiter und Abschiebung ausländischer Arbeiter. Dies mußte unweigerlich 1974 zur Einschränkung des inländischen Marktes führen, was sich dann im Laufe dieses betreffenden Jahres prompt bemerkbar machte. Zusammen mit einer gewissen konjunkturellen Krise machte sich 1974 eine massive strukturelle Arbeitslosigkeit bemerkbar. Es war an diesem Punkt unbedingt notwendig, daß die Marxisten diese krasse materielle Entlarvung des kapitalistischen Systems ausnutzten, dies unbedingt zu dem sozialen Thema zu machen, daß sie sie dazu nutzten, der gesamten vorherigen Entwicklung, wie sie oben genannt wurde, die ihnen so unendlich geschadet hatte, die Quittung zu geben. Aber gerade zu diesem Zeitpunkt wurde wie noch nie zuvor, und zwar natürlich keineswegs zufällig, und nach jahrelanger Vorbereitung der Stoß gegen den Teil der Produktion gerichtet, der sozusagen für die Weiterentwicklung gedacht war. Abgesehen von gewissen örtlichen Konflikten, die durch die Unverschämtheit der Bürokratie hervorgerufen wurden, wurde die Kampagne gegen die Kernenergie durch reaktionäre Mittelbourgeoisie, vor allem aber durch den monopolistischen, imperialistischen Überbau massiv angefacht.

Nach jahrelanger Vorbereitung wurde hier ein Stoß geführt, die Ablehnung des Kapitalismus unter der Jugend gegen die Technik als solche, gegen die moderne Großindustrie zu lenken. Der Überbau, das Erziehungswesen hatten dazu jahrelange Vorarbeit geleistet. Jene genannten drei Parteien, die vom chinesischen Revisionismus unterstützt wurden, spielten im weiteren die Rolle eines massiven, militanten Vorantreibers der "Anti-Atomenergie-Kampagne". (+)

Wir analysierten, daß das Konzept der völligen Produktionsverlagerung niemals durchkommen würde, daß es eine Gegentendenz in der Bourgeoisie geben muß, die uns Auftrieb gibt. So wie die Partei diesen Punkt natürlich

(+) Dies ist belegt durch die massive Unterstützung, die der sog. "KPD" und dem "KBW" widerfahren. Siehe hierzu auch: NEUE EINHEIT 77/78(1), Seite 67ff, vor allem NEUE EINHEIT 77/78(2), Seite 30/31 ff.

bejahte, so mußten sich auf der Gegenseite gegen diese Tatsache genau diejenigen wenden, die von uns angegriffen wurden. Die Anti-KKW-Kampagne war die Widerspiegelung jener völligen politischen Kapitulation, wie sie die Pseudomarxisten an den Tag legten und wie sie in dem Kniefall vor dem chinesischen revisionistischen Umsturz ihren Ausdruck fand. Sie entsprach der Kapitulant- und Verratsstimmung der Jahre 1976, 77, 78. Sich nicht mehr um den Klassenkampf kümmern! Das war die reaktionäre Lösung.

Bei dieser Kampagne spielte auch noch ein anderer Fakt eine bedeutende Rolle. Ebenfalls im Jahre 1973 war es zu einem bedeutenden Zusammenstoß zwischen der Dritten Welt und den USA und der Sowjetunion vor allem gekommen. Ägypten und Syrien schwächten in dem Mittelostkrieg die Position der israelischen Zionisten erheblich. Die Situation spitzte sich damit weitergehend zu. Während dieses Kampfes setzten Entwicklungsländer, oder wie die bürgerlichen Ökonomen sie manchmal auch zynisch nennen, "Rohstofflieferantenstaaten", die jahrzehntelang nichts anderes als Ausbeutungsobjekte waren, erstmals die Waffe eines Boykotts ihres Rohstoffs, und zwar in diesem Fall des wichtigsten, des Erdöls, ein. Auch das war natürlich lange "vorbereitet" worden, und zwar durch eben jene jahrzehntelange Entwicklung, die diese Länder vor allem seit dem ersten und sprunghaft seit dem zweiten Weltkrieg durchgemacht haben. Dies war eine enorme Herausforderung an die bis dahin wichtigsten, brutalsten und kolonialistischen Konzerne, die es gab, die Ölkonzerne, die ganzen Staaten ihren Willen diktieren konnten. Bei diesen muß man allerdings beachten, daß sie eventuell ihre Chance darin sehen, die Ölländer taktisch vorzuziehen, daß diese sich gewissermaßen von ihrer "Basis", den übrigen Entwicklungsländern (und das ist die überwiegende Mehrheit unter ihnen) loslösen, sodaß sie gegenüber diesen ausgespielt werden können. In einem solchen Fall droht ihnen auch ein erfolgreiches militärisches Vorgehen des Imperialismus oder des Sozialimperialismus. Hier aber versuchten die Ölkonzerne, noch im November nach dem Oktoberkrieg von 1973, mit der ersten sogenannten Ölnappheitswelle Ende 1973 eine massive Stimmungsmache gegen die "Scheichs" zu rühren, um die Bevölkerung in den westeuropäischen Ländern in neokolonialistischem Sinne aufzuputzen, was ihnen aber mißlang. 25 Jahre moderner Entwicklung seit dem Zweiten Weltkrieg hatten ihre Spuren hinterlassen.

Der Vorstoß der Dritten Welt mit der Verteuerung des Erdöls, zusammen mit der oben beschriebenen Kapitalbewegung (Flucht der Produktion ins Ausland), mußte erst recht klar machen, daß das Vorgehen der Ölkonzerne nur eine Verstärkung der Kernenergie bewirken konnte. Auch die Ölkonzerne hatten daher massiven Anlaß, die "Anti-Kernenergie-Kampagne" mit ihren Hunderten von Milliarden Geldern und ihrem ungeheuerlichen Einfluß auf den Überbau massiv anzuheizen.

Die ganze Zeit aber wurde von China aus in der Parteifrage interveniert. Wenn man so will bekamen die reaktionären Kräfte von der chinesischen revisionistischen Clique, die mit dem militärischen und subversiven Vorgehen gegen das sozialistische China ansetzte, permanent Unterstützung.

Aber nicht vorwiegend deswegen wurde das Obige betrieben. Die "Anti-KKW-Bewegung", die "grüne Bewegung", der Vorstoß gegen weitere Industrie haben ihre erste Ursache in dem Vorstoß der verzweifelten Bourgeoisie und ihrer reaktionärsten Vertreter gegen die ökonomische Basis, die sie selbst zu sprengen droht. Damit kombiniert ist eben das Bemühen, die marxistisch-leninistische Bewegung mit ihrem Bewußtseinsstand, mit ihrem radikalsten Brechen mit allen Mitteln auszulöschen, gleichwohl die Bourgeoisie dies, angesichts dessen, daß sie selbst die ökonomische Basis braucht, in selbstmörderischer Weise tut.

Das, was der Bourgeoisie als das schlimmste Übel vorschweben muß, ist die Kombination von moderner Produktion und Revolution, sprich: Sozialismus. Es ist das Verdienst von Marx, daß er nachgewiesen hat, daß sich der Sozialismus, bzw. Kommunismus auf Grund der dem Kapitalismus selbst innewohnenden Gesetze durchsetzt. Die Bourgeoisie hat überall da einen wahnsinnigen Fanatismus angesetzt, wo sich so etwas herausbildete. Sie hatte bisher objektiv den Vorteil, daß sie es, zumindestens am Anfang, bei den sozialistischen Staaten mit rückständigen Ländern zu tun hatte, in denen, wie Lenin zu Recht bemerkte, der Beginn des Sozialismus verhältnismäßig leicht ist, seine Fortführung und Durchführung aber außerordentlich schwierig ist, im Gegensatz zu den entwickelten kapitalistischen Ländern, wo sich dieses Verhältnis in gewisser Weise umkehrt. (Hier ist auf Grund des Arbeiteraristokratismus der Durchbruch einer Revolution unter Umständen sehr schwierig, während auf der anderen Seite die enorme Vergesellschaftung die Grundlage für

einen Sozialismus schafft, die einer Diktatur der Massen, ist sie einmal erreicht, und wird der Kampf gegen den Widerstand der Bourgeoisie und gegen die Kleinbourgeoisie, die immerwiederspontan neue Ausbeutung und Bourgeoisie hervorbringt, mit der notwendigen Schärfe fortgeführt, ungeahnte Möglichkeiten eröffnet.) Die Verbindung des 'radikalsten Brechens' mit der modernen Produktion, die Entwicklung des Sozialismus auf dem allgemeinen Wissensstand, wie er in dem entwickelten Kapitalismus bereits erreicht worden ist, ist jeder Kapitalistenherrschaft ein Greuel, weil es ihr unweigerliches Ende bedeutet. (Von daher greift die Bourgeoisie wie toll die Produktivkräfte und die ihnen entsprechende Kultur innerhalb der kapitalistischen Länder an, weil sie sie als Gefahr für sich selbst begreift.)

Die Unterwühlung in China

Mit der Unterwühlung des Sozialismus in China aber bekommen die Dinge noch einen weitaus schärferen Gehalt.

Die siebziger Jahre sind eine Zeit, in der sich die Widersprüche erheblich zuspitzten, sowohl was die soziale Lage betrifft, als auch was die internationale Lage und die Lage in Westeuropa betrifft als auch von der Möglichkeit einer Ausbreitung der marxistisch-leninistischen Bewegung her gesehen, etwa einer direkten Zusammenarbeit unserer Partei mit Mao Zedong, was durchaus im Bereich des Möglichen lag. Die Bourgeoisie saß daher, etwa in der Zeit 1974 bis 1976, unter einem erheblichen Druck. Von beiden Seiten her mußte die Auseinandersetzung an Heftigkeit zunehmen. Von wesentlicher Bedeutung dabei war auch, daß unsere Partei seit 1974 durch eine Reihe massiver innerer Auseinandersetzungen, die schließlich in den Schweden-Ausäusinandersetzungen (+) im April 1975 und im Herbst 1975 ihren Höhepunkt fanden, empfindlich behindert wurde.

Auf der anderen Seite die Verschärfung des Klassenkampfes in China. Deng Xiaoping trat Ende 1974 erstmalig, nach der offiziellen Darstel-

(+) Man vergleiche hierzu z.B. NEUE EINHEIT 1977/78(1), Seite 8ff: "Einige Klarstellungen zu den Verleumdungen und Lügen des parteifeindlichen Revisionisten Otto M. (Mägdefessel)".

lung vom April 1976, deutlich mit erneuten wortbrüchigen, revisionistischen Vorstößen in China hervor.

In der Zeit Frühjahr 1974 bis August 1974 nahm unsere Partei erstmals engere Verbindung mit der Kommunistischen Partei Chinas auf. Dies markierte einen Grad der Entwicklung, daß wir dazu kamen, die Richtigkeit unserer Sache und unseres Vorgehens ihnen gegenüber darzustellen. Die Außenpolitik der Volksrepublik China, aber natürlich auch die Kritik an Lin Biao und Konfuzius, fanden bei uns die äußerste Zustimmung. Unsere Partei war zu diesem Zeitpunkt die einzige im Land, die die Außenpolitik Mao Zedongs und Xhou Enlais richtig vertrat, ja sogar die einzige, die sie überhaupt vertrat. Die Aufnahme dieser Verbindung von seiten unserer Partei erfolgte auch im Anschluß an die fünfseitige Erklärung, die unsere Partei zum X. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas am 1. Oktober 1973 übersandt hatte. Unsere Partei legte auch die Geschichte der Entwicklung unserer Partei dar, den Kampf zweier Linien und die Härte, mit der der Klassenkampf hier stattfindet und die Unterdrückung des Marxismus-Leninismus. Bis dahin, etwa Herbst 1974, hatte sich die Kommunistische Partei Chinas, was die Verbindung mit "Roter Morgen" und "KPD" betraf, in einer auffälligen Weise abstinenter gezeigt, was in Gegensatz zu den Beziehungen zu ähnlichen Parteien in anderen Ländern stand und was darauf schließen ließ, daß sie die außerordentlich scharfe Auseinandersetzung mit dem Pseudomarxismus, wie sie hier existiert, begriffen hatten. Jetzt aber begann, ausgehend von Organen wie GUOZI SHUDIAN (Vertriebszentrum chinesischer Publikationen), Hsinhua News, Peking Rundschau, d.h. alles Organe mit großem Einfluß auf die Verbindung zum Ausland, aber auch auf das Land selbst, eine hektische Aktivität zur Unterstützung dieser beiden Parteien in der chinesischen Presse. Es waren gerade jene Kräfte, die sich später auch bei dem Umsturz so unrühmlich hervorgetan haben und die so rückhaltlos die rechten Kräfte begünstigt haben.

Genau in diese Zeit aber fällt auch der erste einschneidende Vorstoß der Anti-Kernenergie-Kampagne mit dem Vorstoß in Whyl.

Der Widerspruch: Die revisionistische Diktatur Deng Xiaopings und die moderne Produktion

Die eigentliche Zuspitzung aber erfahren wir mit dem Umsturz in China nach dem Tode Mao Zedongs. Nachdem also die Bourgeoisie in

der Phase 1974 bis 1976 sozusagen "wie auf Kohlen" saß und die Umsturzversuche in China sich ablösten, einer nach dem anderen scheiterte, begann sofort damit, daß der Umsturz in China mit dem Tode Mao Zedongs im September 1976 einsetzte, noch im Herbst des Jahres 1976 in ungeheuerem Umfange die bis dahin größten Vorstöße gegen die Kernenergie, die bis zum Frühjahr 1977 ihren Höhepunkt erlebten. Damit wurden alle wahren Marxisten unter Druck gesetzt, vor allem unsere Partei, die den Unsinn der "Anti-KKW-Kampagne" sehr wohl kannte und gegenüber der Bewegung niemals nachgeben konnte. Insbesondere aber wurden wir von der Verfolgung unserer wichtigsten Aufgabe, nämlich der Aufrührung, Aufdeckung und propagandistischen Behandlung des Umsturzes in China systematisch und zwingend abgehalten. Die Befassung mit dieser für uns völlig neuen Frage, des Themas "Kernenergie", bzw. "Anti-KKW-Kampagne" und der Zurückschiägung dieser niederdrückenden, von dem gesamten revisionistischen Überbau unterstützten Propaganda, kostete uns ungeheuerere Kräfte.

In der Zeit von Ende 1976 an gab die chinesische Bourgeoisie, in scheinbarem Widerspruch zu dieser Kampagne hier, die Losung eines umfassenden ökonomischen Aufbaus, einer schnellen "Modernisierung" und Entwicklung Chinas aus, ganz in Gegensatz zu der Tendenz etwa der "Grünen", wie sie hier auftrat. In rasendem Tempo sollte China vorgeblich zu einem modernen Industriestaat aufgebaut werden, allerdings auch hier unter Ausspielung gegen den revolutionären Klassenkampf. Ein solcher Aufbau ist richtig nur unter der Losung "den Klassenkampf fortführen und die moderne Produktion anpacken". Aber auch dies wurde gerade hierzulande bekämpft. Nach außen hin unterstützten eben diese Leute, die in China von Errichtung der modernen Produktion sprachen, Kräfte der "Anti-KKW-Bewegung" und der Vorläufer der sogenannten "Grünen". Eine ganze Reihe dieser Organisationen sind zu nennen, nicht nur "KPD", "KBW", sondern auch "Vanguard"(Australien), "The Call"(USA), "KEN/ML", "SKP" und Organisationen gleichen Typus in Dutzenden von Ländern. Sie alle kämpften gegen Kernenergie im Sinne der "grünen" Propaganda.

Trotzdem betrieb unsere Partei während des Jahres 1977 bereits eine Propaganda, sowohl gegen die chinesische revisionistische Clique als auch gegen die "Anti-KKW-Kampagne". Gegen Ende des Jahres 1977 erlebten die ultrarechten Betreiber dieser Kampagne, trotz ihrer Stärke im Überbau, trotz aller Provokation eine empfindliche Niederlage. Die "Basis" erwies sich als hart genug. Der Block, der sich immer noch auf die Drit-

te Welt stützt, war hart genug. Es ist daher kein Wunder, daß nun die USA in die sich entwickelnde Revolution im Iran eingriffen.

Die gesamte Zeit von Mai 1977 bis Oktober 1977 war von Versuchen geprägt, die Marxisten-Leninisten in die Illegalität zu treiben, die Regierung Schmidt zu stürzen, da diese in der damaligen Phase ein Hemmnis bei den Plänen der USA war und sie, bei aller Schwäche, die eine solche bürgerliche Regierung hat, doch nicht für die Verwirklichung derartiger Pläne des Zurückprügelns der Produktivkräfte und des Plans, Westeuropa wieder auf das Jahr 1948 zurückzuwerfen, geeignet war.

Die Sache ging solange in China noch gut, als die rechte Clique Leute in China betrügen konnte. Sobald der ganze Schwindel, der Wortbruch in Fragen Deng Xiaoping, vor der internationalen Öffentlichkeit angegriffen wurde und sie gezwungen waren, zu einem Regime offener Gewalt überzugehen, war dieser revolutionäre Schwung in Sachen ökonomischer Aufbau dahin. Deng Xiaoping lancierte schließlich den offenen Angriff auf Mao Zedong, und stiftete damit erhebliche Unruhe in China.

Das Gesetz galt auch in China: moderne Produktion bedeutet unweigerlich auch Demokratie, wirkliche Demokratie unter den Massen. Dies aber kann sich so ein Regime wie Deng Xiaoping, daß derart barbarisch die Wahrheit unterdrückt, nicht leisten.

Mit dem Frühjahr 1979 aber verschärfte sich die Lage abermals. Die Niederlage, die die chinesischen Revisionisten erleiden, ihre Entlarvung vor der Weltöffentlichkeit, sind derartig, daß die Gefahr besteht, daß all das, was sie bisher getan haben, ins Gegenteil umschlägt. Was die Rolle der chinesischen Revisionisten betrifft, so haben wir sie in verschiedenen Dokumenten verhältnismäßig ausführlich beschrieben. (+) Hier kommt es darauf an, den Zusammenhang der Anti-KKW-Kampagne mit dem iranischen Umsturz aufzuzeigen. Im weiteren wollen wir uns auf die Mittelost-Kampagne konzentrieren, die ebenfalls in einer sehr direkten Weise mit der antiindustriellen Kampagne im allgemeinen und mit der Anti-KKW-Kampagne im besonderen zusammenfällt.

(+) Siehe insbesondere NEUE EINHEIT 1977/78(1) und (2) und NEUE EINHEIT Zusammenfassende Nummer für 1979

Die Zwischenentwicklung 1977/78' - Ägypten und Iran -

Die Verschärfung der Lage zeigt sich zunächst noch an einem anderen wichtigen Punkt. Der ägyptische Präsident Sadat war sehr plötzlich, am 11. November 1977, bereit, und zwar wie aus heiterem Himmel, trotz der starken Isolierung der israelischen Zionisten, auf einmal sogar zu diesen zu reisen und ihnen wahrlich inmitten ihrer verbrecherischen Pläne, aber auch inmitten ihrer Notlage, die Aufwartung zu machen. Man mußte sich fragen: Wo kam das her? Man hörte, daß Sadat und Bein in Rumänien waren und dort über Ceausescu eine Vermittlung erhalten hatten. Dies aber ist nur ein äußerlicher Zusammenhang und ist allenfalls ein Hinweis darauf, wer alles international in der Sache steckt. Bukarest ist auch eine Drehscheibe sowohl zu China und USA als auch dieser beiden mit der Sowjetunion sowie mit Westeuropa. Der sprunghafte Wechsel Sadats steht aber auch noch in einem tieferen Zusammenhang. Auch bei Sadat zeigte sich die Tendenz, jetzt gegen die sogenannte "Verwestlichung" einzutreten, und für den "Islam". Ganz deutlich hatte sich gerade auch in Ägypten die soziale Lage verschärft. Die enorme Landflucht hatte ein Pulverfaß geschaffen, das Land stand an der Schwelle zum modernen Klassenkampf. Sehr wahrscheinlich erlebten wir von daher jene hochverräterische Rückwärtswendung von Sadat. Ganz sicher spielte, wie wir es damals auch schon feststellten, dabei eine Rolle, daß auch hier proletarische Parteien fehlten, die die Dinge ins richtige Gleis bringen, daß der Kampf der Dritten Welt in eine Sackgasse gerät, wenn er sich nicht in proletarischen Klassenkampf und Organisation umsetzt. Bei Sadat dürfte, international gesehen, das Scheitern des beabsichtigten Umsturzes, so wie er auf geradem Wege noch von Ende 1976 bis Herbst 77, auf Grund des Umsturzes in China, versucht wurde, ein ausschlaggebender Punkt für seinen auf internationaler Ebene vollzogenen Verrat sein. Gleichzeitig etwa begann die neue soziale Unruhe im Iran.

Es ist zugleich die Zeit, in der sich die Bemühungen jetzt von Europa und China weg auf den Mittleren Osten konzentrieren. Es ist die Zeit, in der sich China scheinbar noch einmal konsolidiert und das Gaukelspiel einer scheinbaren Befürwortung Mao Zedongs unter Deng Xiaoping vorgespielt wird, eine Zeit, in der in Wahrheit die Linie "Den Krieg verschie-

ben" entwickelt wird, in China selbst ein großes Programm der Modernisierung entwickelt wird, zugleich aber hier die "grünen" Kampagnen faktisch von ihnen unterstützt werden. Die Entwicklung des Jahres 1978 mündete schließlich in die Endlage des November 78 bis Frühjahr 79 ein. Unsere Partei griff bereits im Oktober 1978 den Kernpunkt dieser internationalen Entwicklung in dem bekannten Flugblatt "Was man bei der jetzigen chinesischen Führung beachten sollte - Zum Kauf der Kernenergie und der gleichzeitigen Unterstützung der berüchtigten Anti-Kernenergie-Kampagne hierzulande" an, und griff damit in die Situation ein. (+)

Die Rolle der Mittelostkampagne - Der Umsturz im Iran -

Mit der Entwicklung im Iran hatte sich trotz aller Bemühungen aus der Erdrosselung der Revolution ein weiterer Unruheherd ergeben. Hier zeigte sich, daß gerade im Gegensatz zu dem, was die chinesischen Revisionisten mit aller Macht und Starrköpfigkeit anstrebten, eine Industrialisierung ohne Klassenkampf, ohne eine revolutionäre, uneigennützige Zielsetzung, ohne Sozialismus und revolutionäre Demokratie nicht möglich ist. Die Industrialisierung (teilweise) unter dem Schah, der auf der internationalen Welle des Widerstandes gegen die Supermächte etwas mitschwamm, und der sich in den siebziger Jahren ganz auf die "Ölmilliarden" stützte, war eine solche, die unbedingt die Landwirtschaft des Landes ruinieren mußte und die sozusagen der eigenen "Basis" im Lande davon lief. Die von dem Schah durchgeführte, monarchistische "Verbürgerlichung" des Landes stützte sich auf die Umformung der bisherigen Feudallandregenten und kapitalistischen Großagrarier, bei Ruinierung der bisherigen Pächter der Feudalen. Die Bauern wurden, ähnlich wie hundert Jahre zuvor unter dem Zar von Rußland, gezwungen, ihr bisheriges bearbeitetes Land zu kaufen, was über ihre Kräfte ging, wodurch es dann an die Großagrarier fiel. Ein großer Teil dieser ländlichen Massen geriet dann als Flüchtlinge in die Elendlager der großen Städte, vor allem Teherans. Darüberhinaus war natürlich eine solche

(+) Siehe z. B. NEUE EINHEIT 77/78(2), Seite 30/31ff.

monarchistische Diktatur nicht imstande, die notwendige Demokratie zuzulassen, die zu einer tatsächlichen revolutionären nationalen Entwicklung notwendig ist.

Darüberhinaus aber gibt es noch weitere, fundamentale Fakten, die den Iran-Umsturz beherrschen. Das ist die außergewöhnliche Position dieses Landes in seiner strategischen Position als Bindeglied zwischen dem Mittleren Osten, Indien und dem Fernen Osten, als Bindeglied zwischen der gewaltigen Landmasse der Sowjetunion und dem indischen Ozean (Nord-Süd + Ost-West-Kreuzpunkt) und auch als Schnittpunkt verschiedener Kulturen und Völker, die im Iran eine Nation bilden. Zum anderen aber ist es vor allem die Tatsache, daß es ein Entwicklungsland mit den lange Zeit größten Ölvorkommen der Welt war. Es gab im Mittleren Osten kein Land, in dem die USA derartig in der Gesellschaft Fuß faßten wie im Iran des gesellschaftlich schwachen Schah. Die USA hatten das Polizei- und Kulturwesen in der Hand, ganz zu schweigen davon, daß die Ölkonzerne, dominiert vor allem durch USA-Ölgesellschaften, die Wirtschaft des Landes sehr weitgehend kontrollierten. Mitglieder der US-Botschaft konnten ohne Kontrolle das Land betreten und sich im Lande bewegen. Aber der Einfluß beschränkte sich nicht auf diese leicht nachzuweisenden Faktoren. Der kulturelle und gesellschaftlich-kommerzielle Einfluß der USA durchzog den Iran. Eine Unzahl von iranischen Studenten studierte in den USA oder von den USA beherrschten Staaten und nicht selten, wie in Berlin(West), in von den USA dominierten Kulturzentren in der übrigen kapitalistischen Welt. Man muß davon ausgehen, daß die Extraprofite der Ölmonopole es diesen gestatten, in einem ungeheuren Umfange eine ganze Schicht auszuhalten und haltlos zu machen, und über diese, als dem wesentlichsten sozialen Faktor, das Land zu beherrschen. Der Schah entwurzelte ganze Klassen, auch eine Schicht der ehemaligen kleineren und mittleren Grundeigentümer. Diese in die Städte gezogen bilden eine ausgezeichnete indirekte Einflußsphäre des USA-Imperialismus. Dies war ein ausgezeichnete Boden, Leute zu gewinnen, die einerseits in ihrer Opposition gegen den Schah sich gegen nationale Unabhängigkeitsbestrebungen ausspielen ließen, die sich ausgezeichnet für "Menschenrechts"- und "Bürgerrechts"-Kampagnen aufziehen ließen, und die trotzdem in ihrem Konservatismus und ihren Privilegien und in ihrer Ausgehaltnheit weit genug vom Volk, vom Proletariat entfernt waren, als daß es zu der gefährlichen Verschmelzung, zu einer marxistisch-leninistischen Partei kommen konnte. Die weitgehende Besetzung aller intellektuellen und kulturellen Positionen durch die USA ist ein ganz typisches Merkmal des USA-

Imperialismus. Man sieht daran, daß die Frage der Arbeiteraristokratie und der imperialistischen Ausgehaltnheit sich nicht auf entwickelte Staaten beschränkt, sondern auch gerade die entwickelteren ehemaligen Halbkolonien der frühen Kolonialwelt erfaßt.

Zu dieser Kategorie gehört auch, etwas abgeändert, die klerikale intellektuelle Schicht. Der Klerus war zuvor Eigentümer von 12 Prozent der Latifundien gewesen und war durch den Schah, ebenso wie andere Grundeigentümer, enteignet worden. Die muslimischen (schiitischen) Intellektuellen bilden daher eine oppositionelle, konservative Schicht gegen den Schah, mit extrem konservativen Ansichten, die zumindest teilweise danach streben, ihr altes Paradies wiederherzustellen. Wenn man davon ausgeht, daß diese Schicht ökonomisch in etwa die gleiche Stellung einnimmt wie die obige allgemeine Schicht Grundbesitzer, dann wird klar, daß jede Art nationaler Bewegung bei dieser kulturell einflußreichen Schicht sich gleichzeitig mit einem verlogenen "Zurück" in die alte Gesellschaft paaren muß. Man sieht, daß das Doppelspiel, was sich insbesondere seit dem November 79 vor der ganzen Welt öffentlich gezeigt hat, eine lange soziale Vorgeschichte im Iran hat.

Man sieht auch, woher zum Beispiel die CISNU in ihrer hauptsächlich vorherrschenden Richtung kommt. Auch die Auslandsorganisationen dieser Intellektuellen sind ganz wesentlich durch diesen Charakter beherrscht. Ein erheblicher Teil dieser Organisationen hatte die engste Verbindung zu den Pseudolinken hier, zeichnete sich durch eine total verlogene, reaktionäre Opposition gegen den Schah aus, lehnt materialistisches Denken und Klassendenken ab, ist gegen die "Drei-Welten"-Einteilung und unterstützte schließlich ausnahmslos die "islamische Republik".

Man sieht bei der sozialen Einflußnahme auch, wie ausgezeichnet die USA die Auslandsverbindungen eines solchen Landes abdecken können. Die Herausbildung einer modernen intellektuellen Schicht ist unter solchen Bedingungen ganz ungeheuer erschwert. Die Verbindung des Proletariats zur internationalen proletarischen Revolution ist ganz ungeheuer schwierig. Eine vom Imperialismus ausgehaltene Schicht im Iran, die mit der vorher genannten Schicht vieles gemein hat, tut ihr übriges. Voraussetzung für eine solche Verbindung wäre gewesen, daß dies von den marxistisch-leninistischen Parteien in China und Westeuropa systematisch unterstützt worden wäre. Dies war aber unter den gegebenen Bedingungen nicht möglich. Die CISNU war seit deren Existenz mit Organi-

sationen vom Schlage der "KPD" und des "Roter Morgen" dauerhaft und fest verbunden, welche ihrerseits von den chinesischen Revisionisten entschieden unterstützt wurden. Die Frage der Arbeiteraristokratie und der imperialistischen Ausgehaltenheit ist in Wahrheit die Kernfrage sowohl in China als auch in Westeuropa, USA usw. als auch in Staaten wie Iran, die an und für sich für die Entwicklung (Herausbildung) marxistisch-leninistischer Parteien reif sind.

Das Fehlen einer marxistisch-leninistischen Partei, die sowohl eine Partei des internationalen Klassenkampfes als auch der modernen westlichen Industrieproduktion ist, ist die Lücke, auf der der gesamte weitere Vorstoß der USA beruht. Eine solche Lücke bewirkt unweigerlich, daß andere Kräfte im Lande diese Lücke nutzen, auch vorübergehend an die Stelle treten, bis die Bildung einer marxistisch-leninistischen Partei nachgeholt ist.

Einen wesentlichen Anstoß zu dem Sturz des Schah lieferte also die gesamte vorherige ökonomische Entwicklung. Die Unruhe in der Landbevölkerung und überhaupt der Bevölkerung Irans auf Grund der Versorgungslage waren das unvermeidliche Produkt der Schah-Regierung. Dies ist aber nicht alles. Ein wesentlicher Grund für die USA selbst ist die Notwendigkeit der Unterhöhlung der Ökonomie, die sich international herausgebildet hatte. Die antiindustrielle Kampagne in den entwickelten kapitalistischen Ländern war im Laufe des Jahres 1977 doch auf erheblichen Widerstand gestoßen. Die parteifeindliche "Anti-AKW-Kampagne" war zweimal steckengeblieben. Sie war öffentlich entlarvt worden. Der Klassenkampf in diesen Ländern ging weiter.

Ein Grund mehr für die USA, den Schah zu verlassen: Der Schah gehörte zu denjenigen, die die höchsten Rohölpreise von den Ölmonopolen forderten. Aus all diesen Gründen war es für die USA geraten, verstärkt auf die übrigen Schichten im Iran zurückzugreifen, wenn sie überhaupt ihre Position dort behalten wollten. Die USA nutzten den jahrelangen Einfluß auf den Überbau, um die Dinge jetzt in eine andere Richtung zu treiben. Der Überbau treibt im weiteren selbst die neoislamische Kampagne mit hoch. Das Fehlen der marxistisch-leninistischen Partei, einer Führung, die tatsächlich die Arbeiteraristokratie verwirft, muß umso leichter die Opposition in die Arme des Neoislam treiben. Und eine ganze Reihe von Kreisen in den USA, insbesondere die jenes Überbaus, hatten allen Grund, dies selbst mit hochzutreiben. Bei der Revolution im

Iran, so behauptet der USA-Imperialismus selber, sei ihm die Sache dann übergeschwappt, und der Versuch, ein neues "Gleichgewicht" zu erreichen, gescheitert. (Eine solche Behauptung stellen sie jedoch möglicherweise auch deswegen auf, weil sie vor ihren eigenen Anhängern verdecken müssen, daß sie Gefolgsleute wie den Schah bei geringfügigen Widersprüchen, und wenn sie sehen, daß er sowieso nicht mehr zu halten ist, einfach fallenlassen und sich tatsächlich auf die andere Seite stellen.)

Die öffentliche internationale westliche Presse versuchte nach dem Umsturz Mitte Februar 1979, das Regime Khomeny sofort zu etablieren, und sie verliehen der Forderung Nachdruck, daß die Revolutionäre alle Waffen an die "islamische Republik" abzugeben haben. Die gesamte Stellung Khomeny zeigt, daß er von seiner Natur her überhaupt nicht in unversöhnlichem Gegensatz zu den USA, zu den "Anti-Wachstums"-Apologeten und den übrigen ultra reaktionären Banausen steht.

Alle drei hier genannten Bewegungen, in Ägypten, Iran und China, kamen zum Höhepunkt und zur Zuspitzung zur Zeit Ende November 1978 und Anfang 1979 bis ca. März 1979. Das wichtigste Ereignis bildet China. Wie wir schon oft beschrieben haben: Deng Xiaoping griff nun Mao Zedong offen an. Er brachte sich in eine schwierige Lage. Die USA kamen ihm zu Hilfe. Wir erlebten im Januar 1979 eine nahezu ungezügelt propagandistische Achse Deng-Xiaoping-USA. Tatsächlich war ihre Lage von entschiedenem inneren Gegensatz in China geprägt. Ebenso sprengte der Druck der Massen gegen den Schah jeden Versuch, zu einem neuen "Gleichgewichtszustand, etwa in Form eines kombinierten Regimes Bachtiar/Khomeny, zu kommen. Die Verschärfung der Lage führte schließlich zu dem Einmarsch der chinesischen Revisionisten in Vietnam, zum Zwecke, die Situation zu disziplinieren. Neben den inneren Widersprüchen als entscheidendem Faktor kommt die äußere Zerstörung von "Ruhe und Ordnung", wie im Iran, noch hinzu. Von ca. 12./13. März ab bemühen sich die USA dringendst, die sich hinschleppende Situation im Mittleren Osten wieder in den Griff zu bekommen. Sadat ist jetzt zum allerhöchsten Verrat bereit. So folgte auf das Fiasko Deng Xiaopings in Vietnam sogleich das sogenannte "Mittelost-Friedensabkommen" vom 26. März 1979. Gleichzeitig wird seit dem gleichen Zeitpunkt, ca. 12./13.3.79, endgültig der "Harrisburg"-Schwindel vorbereitet und die Unter-

drucksetzung der Bundesrepublik in der Frage der Wiederaufbereitungsanlage.

Bezüglich aller dieser drei Staaten durchschaute unsere Partei das Manöver. Vor allem China bot jetzt eine neue verwundbare Flanke des Imperialismus, mit der Möglichkeit der revolutionären Propaganda und der Agitation der Völker. Mit dem "Harrisburg"-Spektakel erlebten wir den Versuch, mit aller Gewalt dieser Propaganda die Möglichkeit abzuschneiden und den Versuch, die Khomeny-Kampagne auf unsere Verhältnisse zu übertragen.

Ist der Umsturz in China grundlegend für den gesamten Umschwung, so dient das Vorgehen der USA im Mittleren Osten vor allem dazu, Westeuropa in ihre imperialistischen Kroegspläne hineinzuziehen. Die Mittelost-Kampagnen verfolgen das Ziel, das "aufmüpfige" Westeuropa zu disziplinieren.

Die imperialistische Politik will der Bevölkerung mit aller Gewalt ihren Willen aufzwingen, ihr ihren Rückschritt und ihre Vergewaltigung der Ökonomie, die Teilnahme an der Ausbeutung anderer Länder und schließlich und endlich ihre eigene Niederschlagung aufzwingen. Die eine imperialistische Richtung will uns den ökonomischen Rückgang, den ökonomischen Verfall aufzwingen, und die andere will uns eine offene Kriegspolitik und Kriegsbejahung an der Seite der USA-Imperialisten aufzwingen, bei einer halben angeblichen Befürwortung des Fortschritts.

Mit der Machturpation in China und der endgültigen, gewalttätigen Entlarvung der Clique haben sie nun all die antiindustriellen Kampagnen bis ins Absurde gesteigert. Wir erlebten im Jahre 1979 den Versuch, faktisch einen Sprung rückwärts zu machen und dabei beträchtliche Massen freizusetzen. Im Mai 1979 gab Schmidt bereitwillig dem Druck von seiten der CDU/CSU als auch großer Teile der SPD und FDP in der Frage der Wiederaufbereitungsanlage nach. (16./17. 5. 79 und Ende Sept. 79) Auf der Grundlage eben des oben beschriebenen Vorganges des einheimischen und des internationalen Klassenkampfes erlebten wir den Versuch der systematischen Ablenkung vom Klassenkampf mittels dieser Kampagnen. Er baute auf die Behinderung der Partei, auf ihre Separierung, auf ihre Überlegenheit in Fragen der internationalen Verbindungen, hier wie in China wie im Iran, auf.

(geschrieben im Jahr 1980)

Entnommen Neue Einheit Nr.2/81
copyright 1981-2016, Verlag Neue Einheit (H.Dicke Verlag)